

mitte | wert 01/08

STATISTIKNEWSLETTER der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland | Statistische Landesämter Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen

TOP-STATISTIK

Der Beschäftigungsaufbau in Mitteldeutschland hält an. Die Zahl der SV-Beschäftigten stieg 2006 zum Vorjahr um knapp 52.000 Personen.

BEVÖLKERUNG

Im Zeitraum von 2000 bis 2006 verließen 335.953 Menschen die Region Mitteldeutschland. Zugewinne nur aus Brandenburg und Niedersachsen.

AUSBILDUNG

Die Anzahl der höherwertigen Schulabschlüsse ist in Mitteldeutschland höher als im Bundesvergleich. Schülerzahlen sind jedoch rückläufig.

GESUNDHEIT

Zahl der Ärzte und Zahnärzte in Mitteldeutschland steigt. Nutzungsgrad der Krankenhäuser wird weiter infolge der Altersentwicklung steigen.

TOP-STATISTIK: ERWERBSTÄTIGE

Aufwärtsentwicklung bei der Erwerbstätigkeit

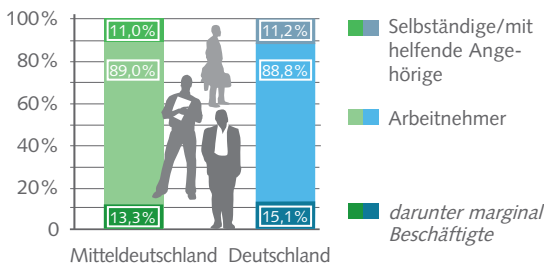
In Mitteldeutschland steigt die Zahl der Erwerbstätigen seit 2005 wieder kontinuierlich an. Ende 2007 standen etwas über 2,8 Mio. Beschäftigte in SV-pflichtigen Arbeitsverhältnissen. Damit ergibt sich zum Vorjahr 2006 eine Steigerung um knapp 52.500 Personen, zum Jahr 2005 sogar um

insgesamt 72.523. Die Zahl der Erwerbstätigen ist gegenüber der Arbeitslosenstatistik von besonderem Interesse, da sie Angaben zur tatsächlichen Beschäftigungsentwicklung macht. Unterscheidet man die Beschäftigung in Selbständige und Arbeitnehmer, hat sich Mittel-

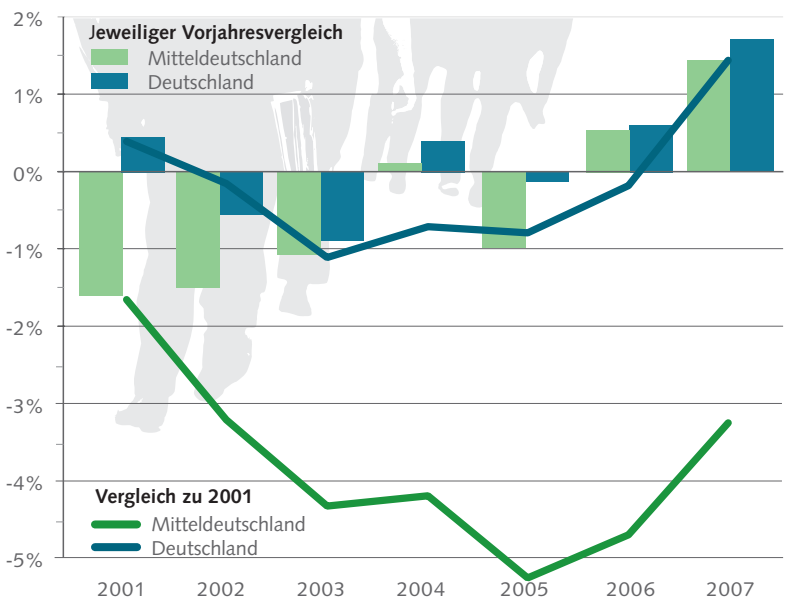
deutschland nahezu dem Bundesdurchschnitt angenähert. Besonders positiv ist dabei, dass der Anteil der Marginalbeschäftigten (geringfügig Beschäftigte und Ein-Euro-Jobber) hinter dem Bundesdurchschnitt zurückbleibt. Die nähere Betrachtung der Voll- und Teilzeitbeschäftigten

nach Geschlechtern im Bundesvergleich zeigt: Es gehen mehr Frauen in Mitteldeutschland einer Vollbeschäftigung nach als im Bundesvergleich. Folgerichtig bleibt die Region bei der Teilzeitbeschäftigung auch hinter dem Bundesdurchschnitt zurück.

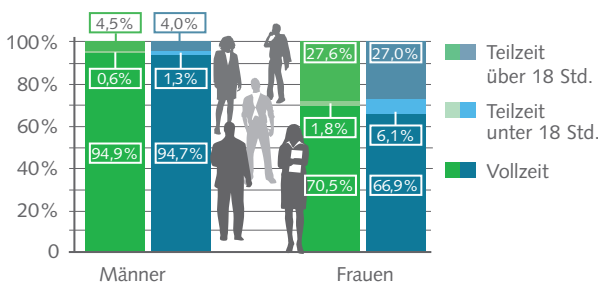
Art der Erwerbstätigkeit (2006)



Entwicklung der Erwerbstätigen im Vergleich zum Vorjahr und zu 2001



Voll- und Teilzeitbeschäftigung nach Geschlecht (2007)



EDITORIAL

Liebe Leser,

die mitteldeutschen Großstädte haben laut einer Studie der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft die höchste Wirtschaftsdynamik in Deutschland. Schon in der letzten Ausgabe dieses Newsletters konn-

ten wir das vom Verarbeitendem Gewerbe und dem steigendem Export getriebene, hohe Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Mitteldeutschland dokumentieren. Dieser zweite Statistiknewsletter, dessen sämtliche Grafiken Sie kostenlos über unsere Homepage

herunterladen können, verdeutlicht nun die wichtigste Herausforderung unserer Region: den demographischen Wandel. Rund eine Million Menschen weniger werden im Jahr 2020 in Mitteldeutschland leben, die Altersgruppe der 16-25jährigen halbiert sich sogar. Pa-

cken wir auch dieses Thema gemeinsam an.

Herzlichst,
Ihr
Klaus Wurpts



BEVÖLKERUNG

Wanderungsbilanz Mitteldeutschland

Wanderungsbewegungen sind charakteristisch für einen modernen Wirtschaftsraum. Die Wanderungsbilanz zwischen Mitteldeutschland und dem Bundesgebiet fällt im Zeitraum von 2000 bis 2006 insgesamt jedoch negativ aus. In diesen Jahren verließen Mitteldeutschland insgesamt ca. 336.000 Menschen mehr als zugezogen sind.

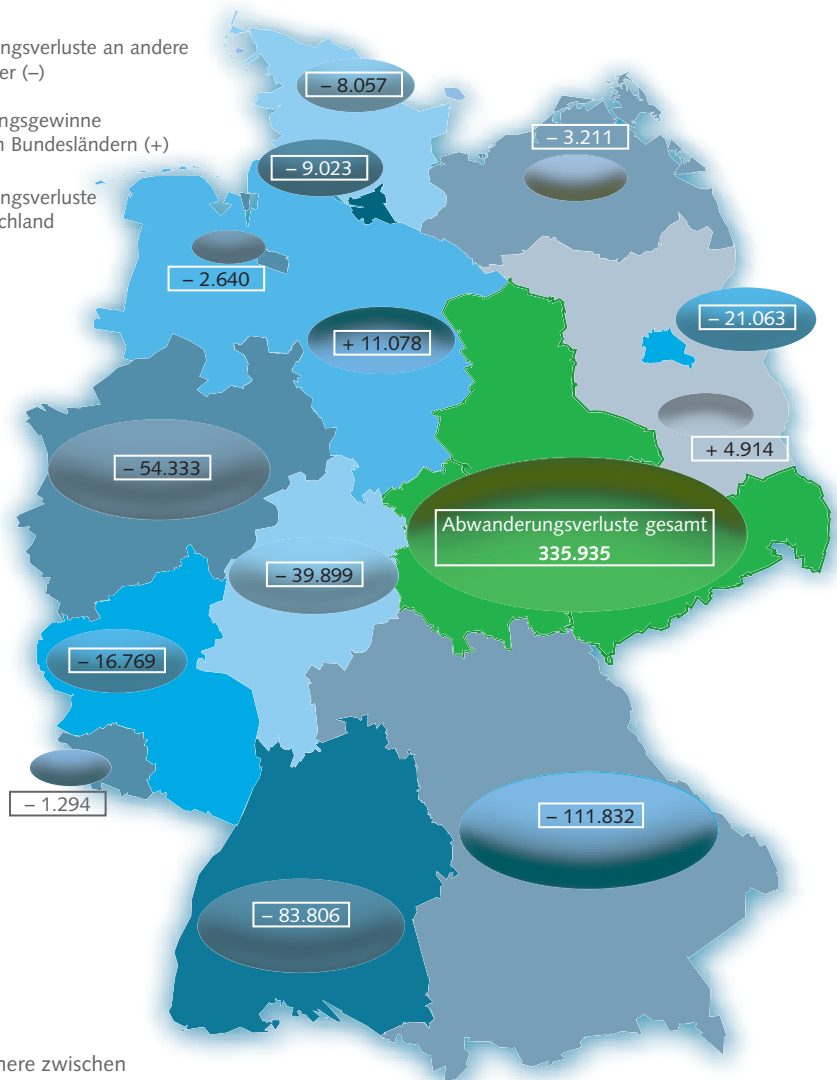
Den größten Wanderungsverlust hat Mitteldeutschland gegenüber Bayern und Baden-Württemberg. Auf diese beiden Bundesländer sowie Hessen und Nordrhein-Westfalen entfallen zusammen 86,3% der Wanderungslasten Mitteldeutschlands gegenüber dem Bundesgebiet.

Positive Salden bestehen nur gegenüber Niedersachsen und Brandenburg. Die Bilanz zu Niedersachsen wird maßgeblich durch dessen Rolle im Eingliederungsprozess der Spätaussiedler beeinflusst.

Direkt aus dem Ausland zogen in dem gleichen Zeitraum mehr Menschen zu als fort. Der positive Saldo für diese Jahre liegt bei ca. 45.000 Personen.

Wanderungssaldo Mitteldeutschland – Bundesgebiet 2000-2006 nach Bundesländern

- Abwanderungsverluste an andere Bundesländer (-)
- Zuwanderungsgewinne aus anderen Bundesländern (+)
- Abwanderungsverluste Mitteldeutschland



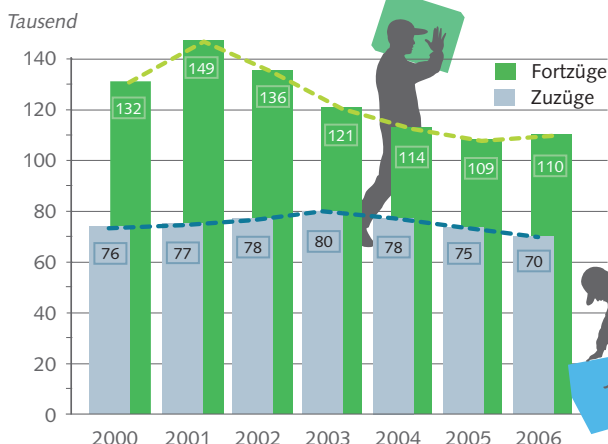
BEVÖLKERUNG

Schere schließt sich

Obwohl im gesamten Zeitraum von 2000 bis 2006 die Anzahl der Fortzüge aus Mitteldeutschland in das restliche Bundesgebiet stets die entsprechenden Zuzüge überstieg, gibt es Licht am Ende des

Tunnels: Denn die Schere zwischen den Fortzügen und den Zuzügen beginnt sich langsam zu schließen. Die Differenz zwischen Fortzügen und Zuzügen – der so genannte Wanderungssaldo – ging seit 2001

Fort- und Zuzüge Mitteldeutschland – Bundesgebiet 2000-2006



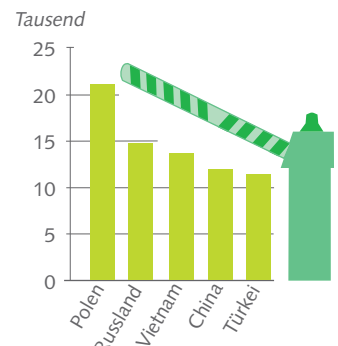
stetig zurück und stieg nur 2006 leicht an.

Grund für diese Entwicklung ist der deutliche Rückgang der Fortzüge. Diese sind seit 2001 fast kontinuierlich gesunken. So sieht man im Jahr 2006 fast 17% weniger Fortzüge als noch 6 Jahre zuvor.

Die Zuzüge schwankten insgesamt weit weniger und gingen seit 2003 um 10, zum Vergleichsjahr 2000 um 6 Prozentpunkte zurück.

Die Zuzüge aus dem Ausland nach Mitteldeutschland sind im Vergleichszeitraum um 22% zurückgegangen. Bei stark schwankenden Fortzügen ging der Saldo mit dem Ausland seit 2001 tendenziell zurück, blieb jedoch (mit Ausnahme von 2004) positiv.

Zuzüge aus dem Ausland 2000-2006*



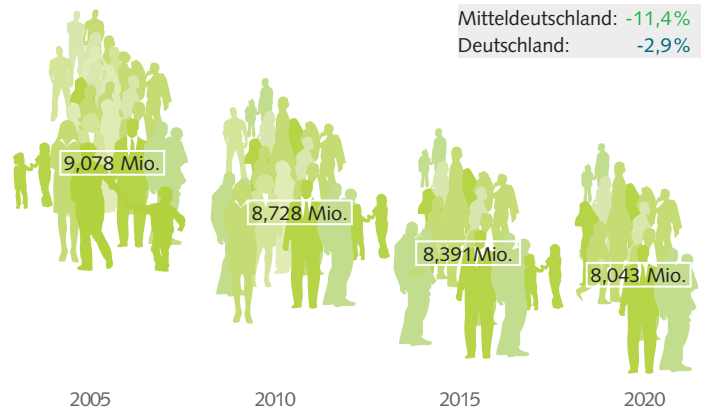
* Die Zuzüge beziehen sich auf das Herkunftsland, nicht auf die Nationalität des Zuziehenden. Die Zahl der Zuzüge sagt nichts über die Anzahl der in Mitteldeutschland lebenden Personen mit ausländischem Pass aus.

BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerung Mitteldeutschlands schrumpft bis 2020

Die Ergebnisse der elften koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung verdeutlichen die Auswirkungen heute bereits angelegter Strukturen und erkennbarer Veränderungen auf die künftige Bevölkerung. Auf der Basis einheitlicher Annahmen für alle Bundesländer zur Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und zum Wanderungssaldo mit dem Ausland lassen sich damit auch Aussagen über die Bevölkerungsentwicklung in Mitteldeutschland in der näheren Zukunft

treffen. Die Berechnungen zeigen, dass die Bevölkerung Mitteldeutschlands bis zum Jahr 2020 im Vergleich zum Jahr 2005 um mehr als eine Million abnehmen wird. Etwas mehr als 8 Millionen Menschen werden dann in diesem Gebiet leben. Das sind 11,4% weniger als noch 2005. Demgegenüber wird die Bevölkerung Deutschlands bis zum Jahr 2020 nur um 2,9% sinken. Der Bevölkerungsrückgang fällt im Vergleich zu dem Mitteldeutschlands weitaus moderater aus.

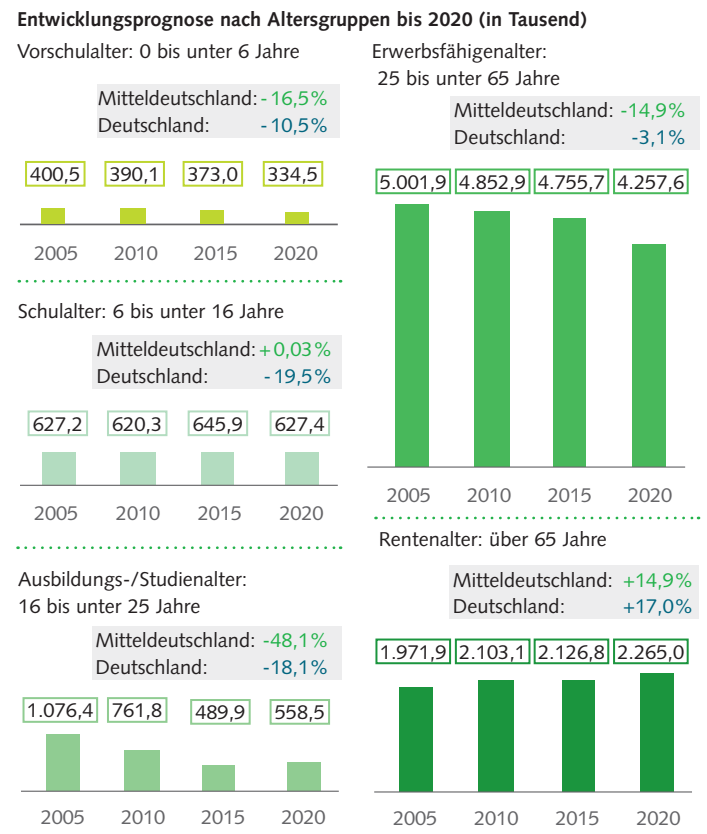


BEVÖLKERUNG

Altersgruppe im Ausbildungs- und Studienalter halbiert sich bis 2020

Wirft man einen Blick in die verschiedenen Altersgruppen, fallen deutlich unterschiedliche Entwicklungen in Mitteldeutschland auf. Der stärkste Rückgang zeichnet sich bei den 16- bis unter 25-jährigen Personen ab. Ihre Anzahl halbiert sich fast bis 2020 (-48,1%) – eine gegenüber dem Bundesgebiet besonders drastische Abweichung (-18,1%). Der immense Rückgang der Bevölkerung innerhalb dieser Altersgruppe hat unmittelbare Konsequenzen für die Personalstrategie der Unternehmen in Mitteldeutschland. Gerade in dieser Altersgruppe befindet sich das Potenzial für Auszubildende, Studierende und künftige Absolventen. In der Gruppe der 6- bis unter 16-Jährigen ist der Trend in Mitteldeutschland uneinheitlich. Nach anfänglichem Wachstum wird diese Altersgruppe im Jahr 2020 wieder auf das derzeitige Niveau zurückgehen und verläuft damit ent-

gegen dem Bundestrend mit -19,5%. Die Gruppe der Kleinsten (0 bis unter 6 Jahre) wird demgegenüber in Mitteldeutschland bis 2020 um 16,5% schrumpfen. Die Entwicklung im Bundesgebiet insgesamt fällt in dieser Altersgruppe etwas moderater aus (-10,5%). In der Gruppe der 25- bis unter 65-Jährigen wird ebenfalls ein deutlicher Abwärtstrend erwartet. 2020 werden in Mitteldeutschland 14,9% weniger Angehörige dieser Altersgruppe leben. Die Gruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter verkleinert sich im Vergleich zum Bundesgebiet (-3,1%) weitaus stärker. Die Anzahl der älteren Personen in Mitteldeutschland wird bis 2020 erwartungsgemäß ansteigen. Dann werden 14,9% mehr ältere Menschen (über 65 Jahre) in dieser Region leben als 2005, während sich der Anstieg in Deutschland auf 17% belaufen wird.



BEVÖLKERUNG

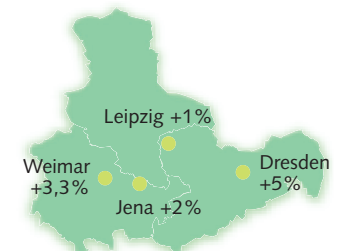
Wenige Wachstumsregionen

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft in Städten und Landkreisen Mitteldeutschlands unterschiedlich. Die Bevölkerung in den Landkreisen wird bis 2020 um fast 14% zurückgehen. In den kreisfreien Städten sinkt sie hingegen „nur“ um 4%. Landkreise, die an größere Städte

angrenzen (z. B. Landkreis Meißen/Dresden oder Saalekreis/Halle), weisen i.d.R. geringere Abnahmen auf. Sie profitieren von der Ausdehnung der städtischen Einzugsgebiete. Die kreisfreien Städte Dresden (+5%), Weimar (+3,3%), Jena (+2%) und Leipzig (+1%) sind die wenigen Regi-

onen in Mitteldeutschland mit einem moderaten Bevölkerungswachstum. Am stärksten vom Bevölkerungsrückgang sind die Städte Hoyerswerda (-32,1%) und Suhl (-22,4%) sowie die Landkreise Mansfeld-Südharz (-20,1%), Anhalt-Bitterfeld (-19,6%) und Wittenberg (-19,5%) betroffen.

Kreisfreie Städte mit Bevölkerungswachstum bis 2020



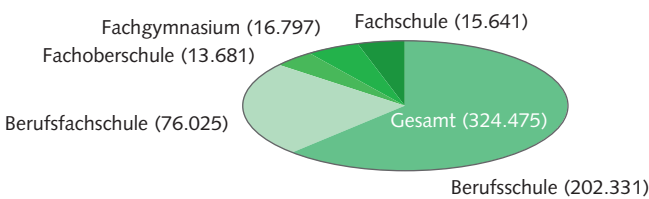
BERUFSAUSBILDUNG

Weniger Auszubildende

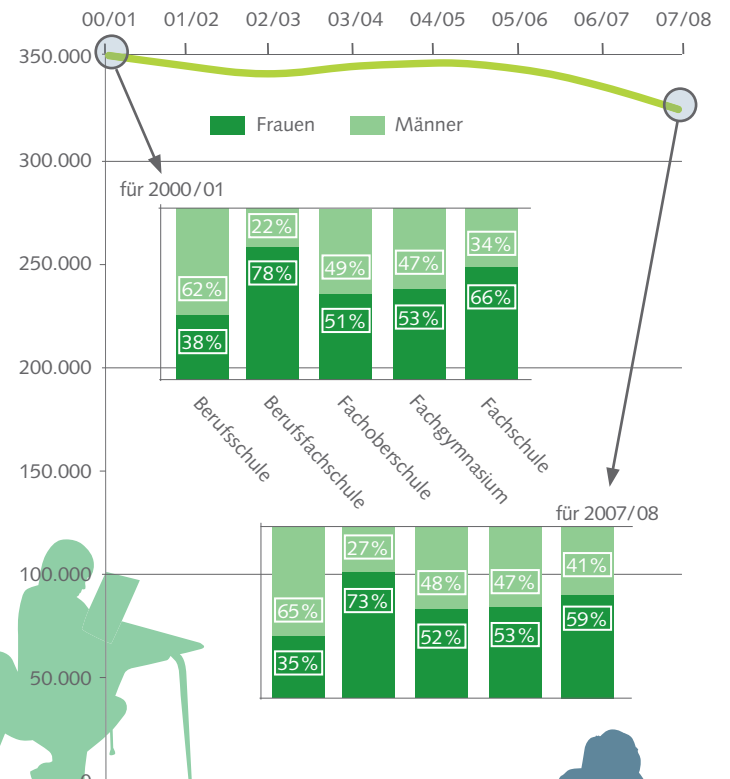
Im Schuljahr 2007/08 lernten an den berufsbildenden Schulen Mitteldeutschlands 324.475 Schülerinnen und Schüler, das sind 12.000 Personen bzw. 3,6% weniger als im Vorjahr. Grund hierfür ist der Rückgang der Schulabgängerzahl an den allgemeinbildenden Schulen, der wiederum an die demografische Entwicklung – Geburtenrückgang zu Beginn der 90er Jahre – gekoppelt ist. Mit Ausnahme der Fachschule verringerte sich die Schülerzahl bei allen anderen Schulformen. Im früheren Bundesgebiet erhöhte

sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, vor allem in Teilzeitberufsschulen. Die Berufsschule, an der die Mehrzahl der Auszubildenden den theoretischen Teil ihrer dualen Ausbildung erhalten, ist mit 202.311 Schülerinnen und Schülern weiterhin die am stärksten besuchte Schulform in Mitteldeutschland. Nachdem der Anteil dieser Berufsschüler an der Gesamtschülerzahl seit dem Schuljahr 2000/01 ständig zurückging, war im Schuljahr 2007/08 ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Schüler/innen nach Schulformen im Schuljahr 2007/08 in Mitteldeutschland



Schüler/innen an berufsbildenden Schulen seit dem Schuljahr 2000/01



BERUFSAUSBILDUNG

Präferenzen bei Ausbildungsberufen seit Jahren unverändert

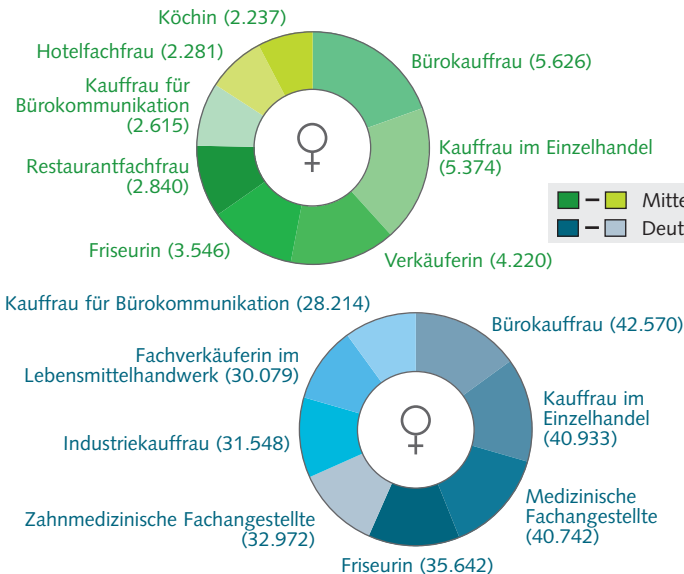
Zwar sind mehr als die Hälfte der Auszubildenden (53,1 %) junge Männer, sie stellen aber mit 64,6 % ausschließlich in der Berufsschule die Mehrheit. In der Minderheit befinden sie sich vor allem in der Be-

rufsfachschule (26,9%) und in der Fachschule (40,8%). Die acht am häufigsten besetzten Ausbildungsberufe bei den jungen Frauen sind seit dem Jahr 2000 unverändert. Hier hat sich nur die

Rangfolge etwas verändert. Nach wie vor wollen sich die Mädchen am häufigsten zur Bürokauffrau, zur Kauffrau im Einzelhandel, zur Verkäuferin oder zur Friseurin ausbilden lassen. Während sich die jun-

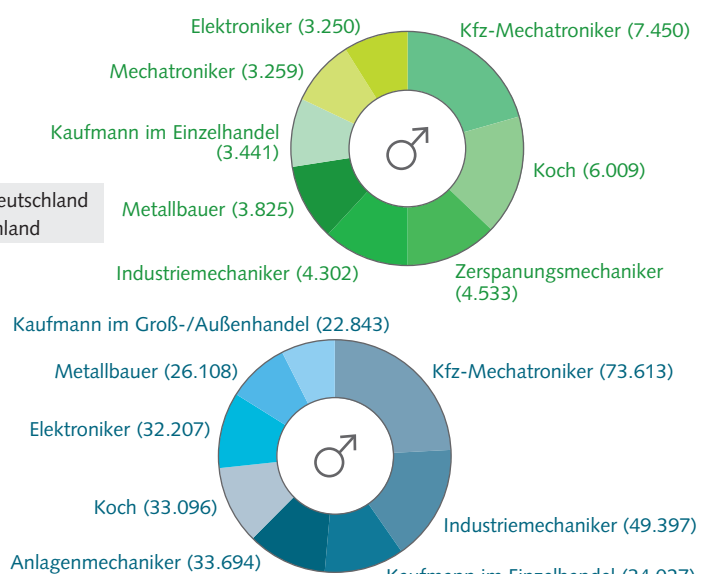
gen Männer im Schuljahr 2000/01 überwiegend für die Ausbildung in einem Bauberuf entschieden haben, dominieren in diesem Schuljahr die Metallberufe. Sehr gefragt ist weiterhin die Kochlehre.

Die acht am häufigsten besetzten Ausbildungsberufe 2007/08* (Frauen)



* Deutschland: Zahlen aus 2006/07

Die acht am häufigsten besetzten Ausbildungsberufe 2007/08* (Männer)



* Deutschland: Zahlen aus 2006/07

AUSBILDUNG

Höherwertige Schulabschlüsse in Mitteldeutschland

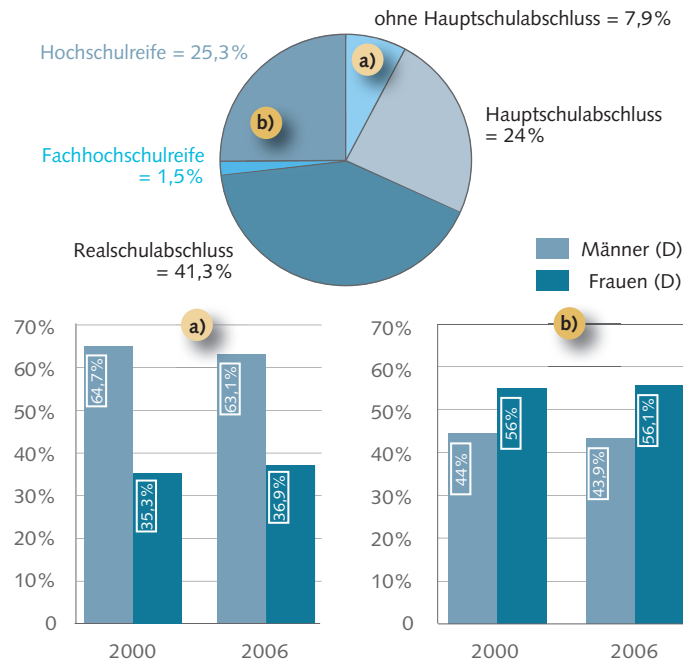
Am Ende des Schuljahres 2006/07 beendeten 103.245 Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen Mitteldeutschlands. Von 100 Schulentlassenen hatten 37 die Hoch- bzw. Fachhochschulreife, 44 einen Realschulabschluss, 11 einen Hauptschulabschluss und 8 verließen die Schule ohne Abschluss. Schulentlassene ohne Hauptschulabschluss sind Jugendliche sowohl

mit einem Abgangszeugnis aus allen Schulformen als auch mit dem Abschluss der Schule für Lernbehinderte sowie die Abgängerinnen und Abgänger der Schulen für geistig Behinderte. Wie schon in den Vorjahren erreichten die Schülerinnen die höherwertigen Abschlüsse. Von den 51.530 Mädchen, die im Jahr 2007 die allgemeinbildende Schule ver-

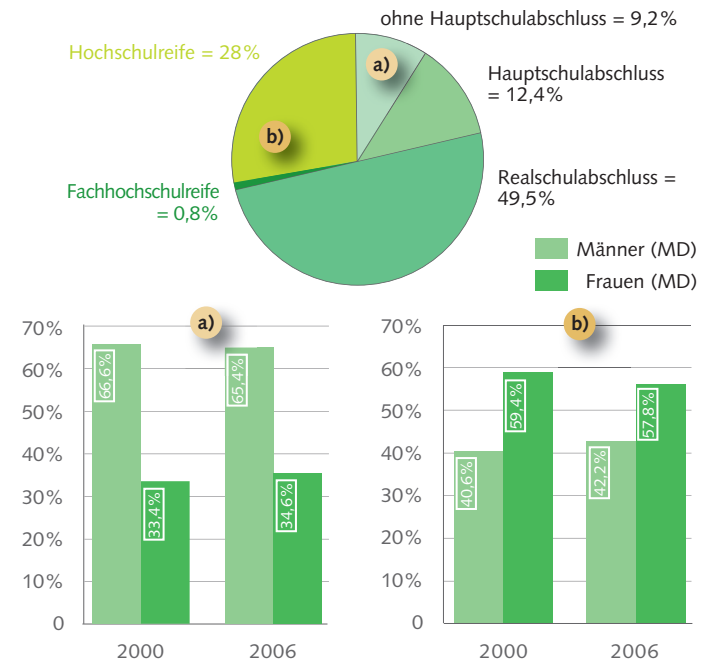
lassen haben, erlangten 43% die Hoch- bzw. Fachhochschulreife, weitere 43% einen Realschulabschluss, 9% einen Hauptschulabschluss. Knapp 6% der Schülerinnen gingen ohne Hauptschulabschluss ab. Somit stehen den 86% weiblicher Realschulabsolventen, rund 80% männliche gegenüber. Im Vergleich zum Schuljahr 1999/2000 veränderte sich die Struktur

der Abgängerinnen und Abgänger mit mittleren Abschlüssen nur unwesentlich. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss verringerte sich von 12,3% auf 8%, gleichzeitig stieg der Anteil der Schulentlassenen mit Hoch- bzw. Fachhochschulreife von 26,2% auf 37%. Ursache hierfür ist vorrangig der doppelte Abiturjahrgang in Sachsen-Anhalt.

Absolventen/Abgänger allgemeinbildender Schulen nach dem Abschluss 2006 (Deutschland)



Absolventen/Abgänger allgemeinbildender Schulen nach dem Abschluss 2006 (Mitteldeutschland)

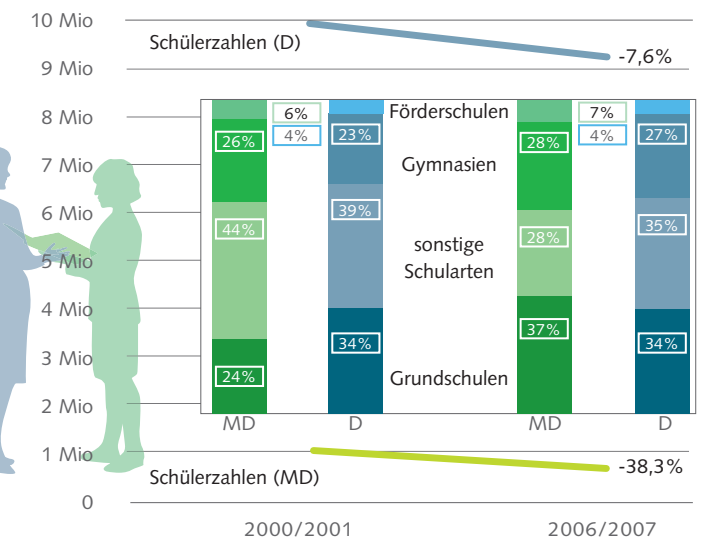


Schülerzahlen stark rückläufig

Im Schuljahr 2007/08 besuchten 667.990 Schülerinnen und Schüler eine der 3.400 allgemeinbildenden Schulen in Mitteldeutschland. Gegenüber dem Schuljahr 1994/95, dem Jahr mit der höchsten Schülerzahl nach der Wende, wurden 723.000 Kinder und Jugendliche weniger unterrichtet. Seit Mitte der 90er Jahre ging die Schülerzahl kontinuierlich zurück und hat sich zum jetzigen Zeitpunkt mehr als halbiert. Ursache für diese Entwicklung ist der demografisch bedingte Einschulungsrückgang, hervorgerufen durch den Geburtenknick von 1991. Im Bundesvergleich beträgt der Anteil der Schülerinnen

und Schüler aus Mitteldeutschland 7%, während er im Schuljahr 1994/95 noch 14% betrug. Der Rückgang der Schülerzahlen war in den einzelnen Schularten unterschiedlich. Während sich gegenüber dem Schuljahr 2000/01 die Schülerzahlen der Grundschulen und der Förderschulen um knapp 30% verringerten, gingen diese in den Gymnasien um 35% und in den sonstigen Schularten, vor allem in den Sekundarschulen, um mehr als 60% zurück. Durch diese demografisch bedingten Unregelmäßigkeiten verändern sich damit die Anteile der einzelnen Schularten.

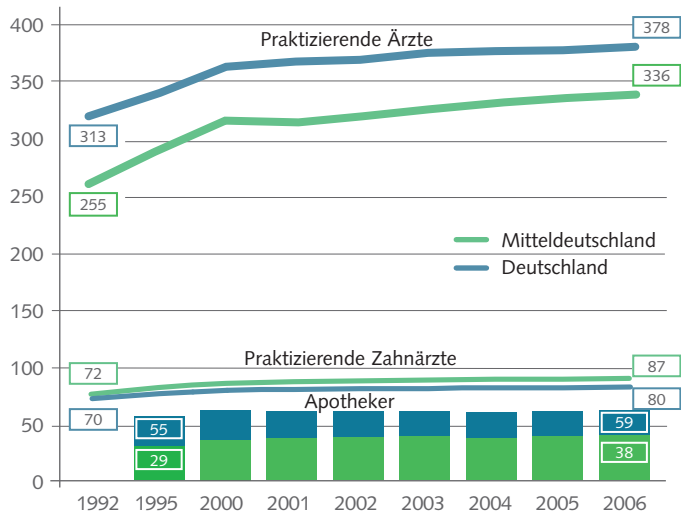
Schüler an allgemeinbildenden Schulen und nach Schularten (2000/01, 2006/07)



GESUNDHEIT

Mehr Ärzte in Mitteldeutschland

Praktizierende Ärzte, Zahnärzte und Apotheker je 100.000 Einwohner



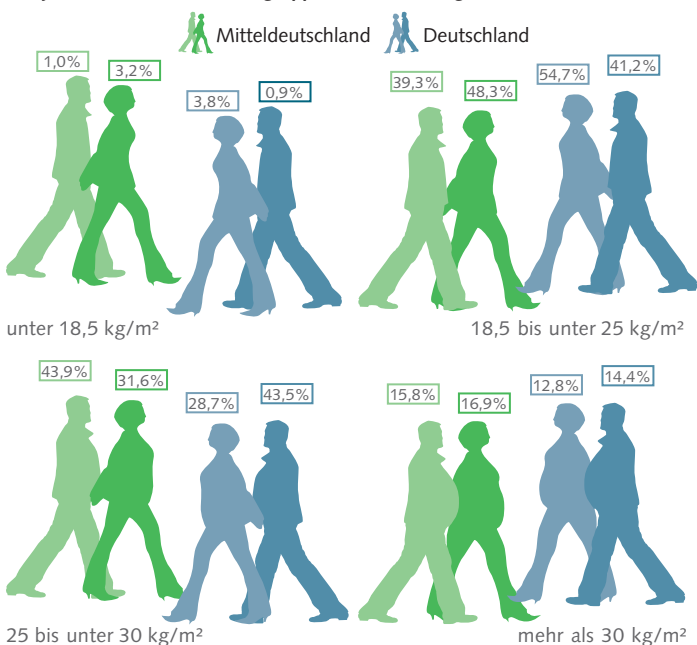
Die Zahl der Ärzte und Zahnärzte hat sich in Mitteldeutschland entgegen landläufiger Meinung erhöht. Bezogen auf 100.000 Einwohner gibt es in Mitteldeutschland allerdings immer noch weniger Ärzte als im gesamtdeutschen Durchschnitt. Bei den Zahnärzten hat Mitteldeutschland dagegen einen überdurchschnittlichen Versorgungsgrad. Von den zehn am häufigsten vertretenen Fachgebieten ist seit 2000 die Zahl der Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin, Innere Medizin und Allgemeinmedizin sowie Hals-Nasen-Ohrenheilkunde zurückgegangen, die der Fachärzte für Chirurgie, Anästhesiologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Radiologie, Urologie sowie Psychiatrie und Psychotherapie dagegen gestiegen.

Die Zahl der Ärzte und Zahnärzte hat sich in Mitteldeutschland entgegen landläufiger Meinung erhöht. Bezogen auf 100.000 Einwohner gibt es in Mitteldeutschland allerdings immer noch weniger Ärzte als im gesamtdeutschen Durchschnitt. Bei den Zahnärzten hat Mitteldeutschland dagegen einen überdurchschnittlichen Versorgungsgrad. Von den zehn am häufigsten vertretenen Fachgebieten ist seit 2000 die Zahl der Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin, Innere Medizin und Allgemeinmedizin sowie Hals-Nasen-Ohrenheilkunde zurückgegangen, die der Fachärzte für Chirurgie, Anästhesiologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Radiologie, Urologie sowie Psychiatrie und Psychotherapie dagegen gestiegen.

GESUNDHEIT

Mitteldeutschland is(s)t gewichtiger

Body Mass Index ohne Altersgruppendifferenzierung (Mikrozensus 2005)



GESUNDHEIT

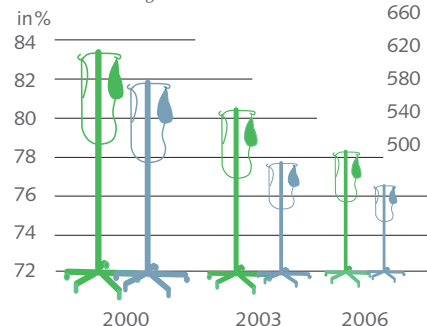
Krankenhäuser im Durchschnitt

Mitteldeutschland verfügte 2006 über 177 Krankenhäuser mit 59.858 aufgestellten Betten. Seit 2000 ist sowohl die Zahl der Krankenhäuser als auch die der Betten zurückgegangen. Bezogen auf 100 000 Einwohner sank die Zahl der Krankenhausbetten von 688 im Jahr 2000 auf 662 im Jahr 2006. Damit liegt Mitteldeutschland über dem bundesdeutschen Durchschnitt. 2006 kamen da lediglich 620 Betten auf 100.000 Einwohner.

Bei der Verweildauer im Krankenhaus liegt Mitteldeutschland ziemlich genau im Bereich des deutschen Durchschnittswertes. In Mitteldeutschland sank die Verweildauer in den sieben Jahren seit 2000 von 10 Tagen auf 8,5 Tage. Der Nutzungsgrad ist in den Krankenhäusern Mitteldeutschlands mit 78,0 etwas höher als der deutsche Durchschnitt von 76,3. Ein Nutzungsgrad von 100 würde bedeuten, dass alle aufgestellten Betten an 365 Tagen im Jahr belegt waren.

Nutzungsgrad der Krankenhäuser*

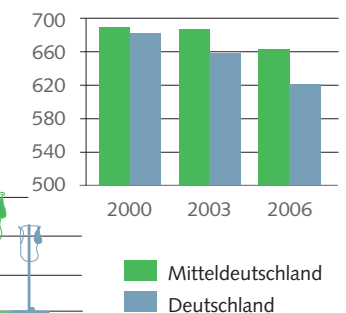
* Nutzungsgrad = Berechnungs- und Belegungstage * 100 / durchschnittlich aufgestellte Betten * 365



Bei der Verweildauer im Krankenhaus liegt Mitteldeutschland ziemlich genau im Bereich des deutschen Durchschnittswertes. In Mitteldeutschland sank die Verweildauer in den sieben Jahren seit 2000 von 10 Tagen auf 8,5 Tage. Der Nutzungsgrad ist in den Krankenhäusern Mitteldeutschlands mit 78,0 etwas höher als der deutsche Durchschnitt von 76,3. Ein Nutzungsgrad von 100 würde bedeuten, dass alle aufgestellten Betten an 365 Tagen im Jahr belegt waren.

Eine Ursache für den höheren Nutzungsgrad in Mitteldeutschland ist im höheren Anteil alter Menschen begründet.

Krankenhausbetten je 100.000 Einwohner



IMPRESSUM

Herausgeber:
Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland GmbH (v.i.S.d.P)



In Zusammenarbeit mit:
Thüringer Landesamt für Statistik

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Redaktion:
André Soudah

Layout u. Grafiken:
DIE WERFT - Kommunikationsdesign, Leipzig